

Positionspapier zur aktuellen Entwicklung der Promotionsförderung der Begabtenförderungswerke

Wir, die Mitglieder der Promovierendeninitiative (Zusammenschluss der Promovierenden-VertreterInnen der 13 Begabtenförderungswerke) betrachten mit Sorge die Entwicklungen in der Promotionsförderung der Begabtenförderungswerke:

- a) Die kostenneutrale Erhöhung der Stipendien hat zu einem Rückgang der Zahl der Neuaufnahmen geführt.
- b) Die Ausstattung der Stipendien der BMBF-Förderwerke steht nach wie vor hinter denen anderer Förderorganisationen zurück und hat an Konkurrenzfähigkeit eingebüßt.

Durch diese Entwicklungen wird die Promotionsförderung der Begabtenförderungswerke geschwächt, besonders kleinere Werke sind von diesen Veränderungen bedroht. Infolgedessen sehen wir die Pluralität der Wissenschaftslandschaft gefährdet.

Was ermöglicht die Begabtenförderung?

- 1) Eine Förderung bietet die Möglichkeit ein eigenes, **innovatives Forschungsvorhaben** zu verwirklichen. Da der/die StipendiatIn selbstständig eine Finanzierung einwirbt, kann er/sie sich **unabhängig von Forschungstrends**, fokussierten Stellenausschreibungen oder der Ausrichtung der Professuren ein individuelles Thema setzen und bearbeiten. Dies stellt die Förderung von neuen Denkansätzen und die Entwicklung eines individuellen Forschungsprofils in den Mittelpunkt.
- 2) Die Förderung durch die Begabtenförderungswerke führt in der großen Mehrheit der Fälle zum **Abschluss der Promotion**, häufig mit Bestnote¹. Dagegen ist außerhalb der Förderwerke von einer Abbruchquote von mind. 30% auszugehen.² Das zeigt: Das eigenständige Setzen des Promotionsthemas bewirkt eine hohe Identifikation mit dem Forschungsthema und eine hohe Motivation die Promotion abzuschließen.
- 3) Jenseits des Betreuungsverhältnisses am Hochschulstandort bieten die Förderwerke ein **breites Netzwerk von AnsprechpartnerInnen**: VertrauensdozentInnen, StudienleiterInnen im Werk, MitstipendiatInnen und Kursangebote helfen dabei, Probleme frühzeitig zu erkennen, zu lösen und einen erfolgreichen Abschluss der Promotion zu gewährleisten.

¹ So liegt der Anteil der der Promotionsabschlüsse mit Auszeichnung (summa cum laude) bei der Studienstiftung bei 58%, beim Cusanuswerk um 40%, im Bundesdurchschnitt bei lediglich 16% (Interne Berechnungen der Studienstiftung, Jahresbericht des Cusanuswerks).

² Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen in Deutschland liegt konstant bei etwa 25.000 pro Jahr. Dem stehen 200.000 Promovierende gegenüber. Auch bei einer angenommenen überdurchschnittlich langen Promotionsdauer von 5 Jahren müssten demnach 40.000 Promotionen pro Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Somit ergibt sich rechnerisch zum tatsächlichen Wert eine Abbruchquote von 37% unter der konservativen Annahme einer 5-jährigen Promotionsdauer („Promovierende in Deutschland 2010“ dstatist).

- 4) Die thematisch breite Aufstellung der Begabtenförderungswerke stärkt insbesondere einen fächerübergreifenden, **interdisziplinären Austausch** über die bestehenden Fachgrenzen hinweg. Auch in breiter aufgestellten Forschungskollegs kann dieser nicht in einer solchen Form gewährleistet werden.
- 5) In ihrer weltanschaulichen, politischen und konfessionellen Vielfalt bilden die Werke die Pluralität unserer Gesellschaft ab. Unterschiedliche Hintergründe und Werdegänge stärken die **Diversität der Themen und Forschungsansätze**.
- 6) Die **Selbstorganisation der Promovierenden** in und zwischen den Werken stärkt in besonderer Weise selbstständiges demokratisches Denken, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Zu nennen wären hier selbst organisierte Sommeruniversitäten, Seminare, Schreibwerkstätten und Interessenvertretungen. Sie sind Ausdruck des gesellschaftlichen Gestaltungswillens der Geförderten.
- 7) Gerade in den vergangenen Jahren wurde offenbar, dass wissenschaftlichen Qualität auf der **Integrität der forschenden Persönlichkeit** beruht. Die Begabtenförderungswerke unterstützen in besonderer Weise die Persönlichkeitsbildung der Promovierenden, sie fördern damit die Bildung von kritisch denkenden WissenschaftlerInnen und stärken die Wissenschaftsstandards.

Obwohl die Promotionsförderung durch die Begabtenförderungswerke eine bedeutende Stellung in der Forschungslandschaft einnimmt, ist die Situation der StipendiatInnen zunehmend als prekär zu bezeichnen:

- Die derzeitige **Förderungshöhe** von 1150 €³ gruppiert Promovierende in die unteren 20% der Einkommen in Deutschland.⁴ Die PromotionsstipendiatInnen sind damit der Gruppe der Armutsgefährdeten in Deutschland zuzurechnen.⁵ Zusätzlich sind die Promovierenden nicht gesetzlich arbeitslosen- und rentenversichert. Für ihre Krankenversicherung müssen sie selbst aufkommen. Daraus resultieren sehr hohen Versicherungsbeiträge von monatlich über 150 €, häufig über 200 €,⁶ was das zur Verfügung stehende Einkommen weiter verringert. PromotionsstipendiatInnen sind in Bezugshöhe und Ausgestaltung deutlich schlechter gestellt als KollegInnen mit einer festen Promotionsstelle.⁷ Die Umstellung der Max Planck Gesellschaft von Stipendien auf Stellen für Promovierende ist ein Beleg für diese prekäre Stellung. Eine Erhöhung der Promotionsstipendien um insgesamt 300 € ist notwendig, um diese an

³ Wir beziehen an dieser Stelle die 100 € Forschungskostenpauschale bewusst nicht in das den StipendiatInnen zur Verfügung stehenden Einkommen ein. Diese Pauschale deckt nicht annähernd die tatsächlich anfallenden Forschungskosten (Tagungen, Transkriptionen, Reisekosten, Bücher, Hard- und Software, Archivbesuche).

⁴ Zahlen des Statistischen Bundesamtes, Dstatis, 2015

⁵ In Deutschland ist armutsgefährdet, wer über weniger als 980 € Nettoeinkommen im Monat verfügt. Abzüglich der Krankenversicherung, die nicht im Nettolohn beinhaltet ist, sind PromotionsstipendiatInnen der Gruppe der Armutsgefährdeten zuzurechnen.

⁶ Befragung der PI unter den PromotionsstipendiatInnen, 2014.

⁷ Fast der Hälfte der Promovierenden steht ein Einkommen über dem derzeitigen Stipendiumssatz zur Verfügung (Fräßdorf 2012 - Armut und Ausbeutung? Die Finanzierungs- und Beschäftigungssituation von Promovierenden, Forschung&Lehre 8/12)

vergleichbare Qualifizierungsstellen anzupassen.⁸ Diese darf jedoch nicht, wie im ersten Schritt, kostenneutral erfolgen und damit zu Lasten der Zahl der vergebenen Stipendien.

- Die an uns als Promotions-StipendiatInnen gestellten Ansprüche stehen in drastischem Widerspruch zueinander: Wir sollen innovative, eigenständige Projekte in einer stark unterdurchschnittlichen **Grundförderdauer** von 2 Jahren durchführen, uns währenddessen gesellschaftlich engagieren (Statuten der Begabtenförderung)⁹ und dies mit einem Einkommen knapp über der Armutsgrenze und ohne soziale Absicherung. Die unzureichende finanzielle Ausstattung bewirkt, dass 60%¹⁰ der StipendiatInnen einer Nebentätigkeit nachgehen müssen, die Hälfte davon fachfremd. Der Druck zur Aufnahme einer Nebentätigkeit steht in Konkurrenz zur Promotionszeit und der zur Verfügung stehenden Zeit für das erwartete gesellschaftliche Engagement. Eigenständige und neuartige Projekte beanspruchen Zeit, da sie nicht auf vorhandenen Forschungsstrukturen und Mustern aufbauen. Publikationsdruck und Kurzfristigkeit haben zu den kürzlich diskutierten Qualitätsproblemen in der Wissenschaft geführt.¹¹ Die derzeitige Zeitbeschränkung von 2+ 1 Jahren Förderdauer steht daher der Qualitätssicherung diametral entgegen.¹²
- Ein Stipendium wird nicht allein aufgrund überdurchschnittlicher Leistungen der Promovierenden bewilligt. Wichtige Kriterien für die Förderung sind zudem gesellschaftliches und soziales Engagement.¹³ Wenn man die Höhe des Stipendiums als Bemessensgrundlage heranzieht, zeigt sich eine eindeutige Diskrepanz zwischen dieser Außendarstellung und der **Wertschätzung**, die die Geförderten tatsächlich erfahren. Man darf bezweifeln, ob eine derartige Wertschätzung gegenüber exzellenten und gesellschaftlich engagierten ForscherInnen nur mit einem Förderungssatz knapp über dem Existenzminimum ausgedrückt werden kann.

Wir fordern Regierung und Politik auf, diesen Teil der Begabtenförderungswerke nicht zu vernachlässigen, er bildet einen wichtigen Zweig der deutschen Forschungslandschaft. Die Begabtenförderungswerke verstehen sich nicht als Konkurrenz zu anderen Promotionswegen. Eine Vielfalt der Promotionswege und Formen ist wichtig und förderungswert. Die Promotionsförderung der Begabten-

⁸ Derzeit liegt der DFG-Stipendiumshöchstsatz bei 1365€ zzgl. 100€ Sachkostenzuschuss. Eine Erhöhung der Promotionsstipendien um monatlich 300 € (die bereits erfolgte Erhöhung um 100 € eingeschlossen), würde bei derzeit 4200 geförderten Promovierenden in den Begabtenförderungswerken Mehrausgaben in Höhe von etwa 10 Mio. Euro pro Jahr bedeuten.

⁹ Siehe Homepage des BMBF: <http://www.bmbf.de/de/294.php>

¹⁰ Befragung unter Villigster Promovierenden 2015, konsistent mit der Studie ‚Promovierende in Deutschland‘, 2010, destatis.

¹¹ Denkschrift der DFG ‚Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis‘, 2013; Positionspapier des Wissenschaftsrates ‚Anforderungen an die Qualitätssicherung der Promotion‘.

¹² Bei einer durchschnittlichen Promotionsdauer von 4 Jahren (Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs, BuWiN), wird den StipendiatInnen lediglich ein Stipendium von 2 Jahren mit einer Verlängerungsmöglichkeit in „begründeten Ausnahmefällen“ von einem Jahr gewährt. Allen Akteuren ist bewusst, dass nur in seltenen Fällen Promotionen innerhalb dieser Förderungsperiode abgeschlossen werden können. Promotionsprojekte werden durch diese Finanzierungslücke während der Abschlussphase in ihrer Fertigstellung gefährdet. Neben einer Vollzeitbeschäftigung ist die Fertigstellung einer Promotionsarbeit stark erschwert, verlangsamt oder gar unmöglich.

¹³ Siehe Homepage des BMBF: <http://www.bmbf.de/de/294.php>

förderungswerke darf ihren Wert und Status nicht verlieren, sie muss von Regierung und Politik wieder auf ein gesichertes Fundament gestellt werden.

Beschlossen auf der Sitzung der Promovierendeninitiative vom 10.-12. August 2015

Martin Acht
Sara Matrisciano
(Cusanuswerk)

Alla Brodski
Artjom Wischnjow
(Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk)

Albrecht Vorster
(Evangelisches Studienwerk Villigst)

Janine Romero
(Friedrich-Ebert-Stiftung)

Christian Blume
Sarah Wirtz
(Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit)

Ulrike Klötzing-Madest
(Hanns-Seidel-Stiftung)

Silke Jakob
Philipp Mattern
(Hans-Böckler-Stiftung)

Jule-Marie Lorenzen
Sebastian Skacel
(Heinrich-Böll-Stiftung)

Joachim Rother
Robert Schnase
(Konrad-Adenauer-Stiftung)

Carolin Zorell
(Stiftung der deutschen Wirtschaft)

Frederike Middelhoff
Maria Reinert
Jasper Bittner
(Studienstiftung des deutschen Volkes)